

74 Völikangas, Stark verfrühter Herbstzug einer weiblichen Stockente. [Der Vogelzug

Umweltfaktoren hätten die Zuwanderung direkt veranlassen können (auch natürlich nicht das wahrscheinlich recht kurzzeitige Hungern in der Fischreue). Die wirklich auslösenden Faktoren müssen in den Eigenschaften und Erscheinungen im Vogel selbst zu suchen sein.

Es ist mir nicht bekannt, ob ähnliche Fälle von Zugwanderungen infolge von Brutvernichtung früher notiert worden sind — auch ist es ja nur ein besonderer Glückszufall, daß gerade diese eine Beringung auch zum Resultat führte. Es liegen aber Erfahrungen darüber vor, daß die Zerstörung des Nestes der Vogeljungen die Eltern wenigstens aus der Nähe des Nistplatzes weggejagt hat. Vielleicht könnten solche Brutkatastrophen, die ja in der Natur gar nicht selten sind, auch bei anderen Arten hin und wieder eine wirkliche, aber abnorm frühzeitige Zugwanderung hervorrufen. Dadurch würde somit möglicherweise ein Teil der durch Beringung festgestellten Fälle von ganz außergewöhnlich frühzeitigem Auftreten der Zugvögel im Ueberwinterungsgebiet ihre Erklärung finden.

XXVII. Bericht der Vogelwarte Rossitten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (April 1932 bis Dezember 1933).

Von E. Schüz, Rossitten, Kurische Nehrung.

Anfang und Ende der Berichtzeit sind für die Vogelwarte durch zwei wichtige Ereignisse gekennzeichnet. Am 18. Juni 1932 fand die Eröffnung der neuen Ausstellungsanlagen statt, unter Beteiligung der Behörden, der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, des Verwaltungsrats und des Vereins der Freunde der Vogelwarte Rossitten. Schon im letzten Bericht (1) wurde über die Entstehung dieser so nötigen Anlage Mitteilung gemacht. Es handelt sich um ein Museum mit Darstellung der Vogelwarte-Arbeit und der Nehrungs-Vogelwelt und anschließend um eine Reihe von Käfigen und Gehegen mit besonderen Ostpreußen-Vögeln, hauptsächlich Großvögeln, denen zeitweise Gelegenheitsfänge zugesellt werden, so im Sommer Proben der durchziehenden Schnepfenvögel (sogar Sumpfläufer und Schmalschnäbler Wasserstreiter, soweit greifbar). Tote und lebende Sammlung sind zu einem geschlossenen Lehrgang vereinigt und finden bei den zahlreichen Sommerbesuchern der Nehrung freundliche Aufmerksamkeit. — Das andere Ereignis war die 51. Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, die nach 25jähriger Pause vom 30. September bis 7. Oktober 1933 Ostpreußen

aufsuchte. Den Veranstaltungen in Königsberg folgten zwei Tage Rossitten und dann eine Fahrt nach Nidden und Windenburg, so daß die Besucher einen Eindruck der Nehrungsnatur und des Durchzugs mitnehmen und vor allem die Vorteile und Nöte der Vogelwarte mit eigenen Augen kennenlernen konnten. Ein besonderes Erlebnis war die Teilnahme des um die Vogelkunde auch Ostpreußens hochverdienten Dr. ERNST HARTERT, für den diese Fahrt in das Land inhaltsreicher Jugendjahre nach fast 50jähriger Abwesenheit die letzte Reise sein sollte. Die Versamlungsberichte (2) bringen Einzelheiten über diese Tagung. — Endlich sei ein weiterer für die Vogelwarte bedeutsamer Tag erwähnt: am 16. November 1933 durfte der Gründer der Vogelwarte, Herr Professor Dr. THIENEMANN in Königsberg, seinen siebzigsten Geburtstag begehen, rüstig und reich geehrt von allen Seiten.

Der Verein der Freunde der Vogelwarte Rossitten, e. V. (gegründet 1931, I. Vorsitzender Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. LEMBKE, Mühlheim/Ruhr) hielt am 18. Juni 1932 und 3. Juni 1933 seine zweite und dritte Jahresversammlung ab, dazwischen am 4. Februar 1933 einen Werbevortrag im Harnackhaus Berlin, zu dem sich Herr Forstassessor HORST SIEWERT zur Verfügung gestellt hatte und seine hervorragenden Lichtbilder über „das Leben eines Raubvogels am Horste“ vorwies. Die Entwicklung des Vereins (mit nunmehr 173 Mitgliedern) schreitet vorwärts, doch müssen wir noch viel mehr Freunde für diesen Verein gewinnen. Leider haben wir im Hingang von Herrn Oberpräsidialrat a. D. VON HASSELL in Königsberg bald nach der noch von ihm besuchten Versammlung im Juni 1932 einen schweren Verlust zu beklagen, denn Herr VON HASSELL hat die Vogelwarte schon lange vor Bestehen des Vereins in ganz besonderer und unermüdlicher Weise gefördert. Die damit freigewordene Stelle des zweiten Vorsitzenden des Vereins ist in dankenswerterweise durch Herrn Oberlandforstmeister PFLANZ (Regierung Königsberg) übernommen worden.

Der Verein der Freunde ist uns nicht nur wichtig durch das Eintreten der Mitglieder für unsere Sache, sondern wir danken ihm auch eine laufende Zuwendung, die er aus den Beiträgen der Mitglieder schöpft (Mindestbeitrag 6 Mk., dafür Zusendung von Drucksachen). Wir brauchen diese Hilfe notwendig, weil der noch immer wachsende Bedarf — man vergleiche die unten angegebenen Beringungszahlen für 1933 mit den früheren Ziffern — trotz allen Entgegenkommens nicht ganz durch die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gedeckt werden kann. Daher sind wir auf solche Zuschüsse angewiesen. Wir danken auch dem Reichsernährungsministerium für

einen Beitrag, ebenso der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die 1933 den unten angeführten Storchversuch ermöglicht hat, und der Herr Landeshauptmann von Ostpreußen verpflichtete uns durch Zuwendungen ebenfalls zu Dank. Auch Herr Dr. G. WINKLER (Berlin) hat uns von neuem in uneigennütziger Weise unterstützt. Die alljährliche Sammlung bei ostpreußischen Geschäftsleuten wurde 1932 noch von Herrn Oberpräsidialrat a. D. VON HASSELL, 1933 von Herrn Admiral a. D. KÜSEL (Heimatbund Ostpreußen) mit dankenswertem Erfolg durchgeführt. Die Herren FRITZ JAHNKE (Hannover-Königsberg) und PAUL KRAUSE (Berlin) förderten unsere Arbeit durch Sachschenkungen.

Haben die letzten Jahre für die Vogelwarte durch Neugestaltung der Ausstellungsanlagen einen wichtigen Fortschritt gebracht, so hat der Kampf um die Schaffung eines voll leistungsfähigen Betriebs jetzt zwei anderen Mißständen zu gelten. Der drückende Mangel an Arbeitsräumen erschwert unsere Tätigkeit erheblich. Glücklicherweise kann im Frühjahr 1934 in dieser Beziehung eine gewisse Abhilfe geschaffen werden. Der andere Mißstand ist der Mangel an Mitteln zur Bezahlung eines planmäßigen Assistenten. Unsere jeweiligen Helfer können bestenfalls die (in Rossitten nicht ganz geringen) unmittelbaren Ausgaben für die Lebenshaltung erstattet bekommen, und da diese Mittel nur zeitweise zur Verfügung stehen, muß oft eine Unterbrechung dieser Zusammenarbeit eintreten und ein häufiger Wechsel in Kauf genommen werden. Dieser Zustand ist durchaus unhaltbar. — Unter den vielen, die uns — teils als Gäste — in den beiden Berichtjahren mit Eifer zur Seite standen, waren folgende Naturwissenschaftler: WOLFGANG GAUPP, HELMUT SICK, Dr. HANS WAGNER (1932) und JOACHIM STEINBACHER (1933), ferner besonders und schon zum dritten Mal als getreuer Helfer Dr. WERNER RÜPPELL, der mich auch zeitweise vertrat. Dazu kommen viele andere, die in den Semesterferien in Ulmenhorst oder Rossitten arbeiteten: L. BOHMANN, W. DREIER, W. ERNSTING, G. HERRMANN, M. HOCHWALD, Dr. F. HORNBERGER, R. KREUZER, D. und L. KRÜGER, E. MAROLD, R. VON NOLCKEN, G. WALTHER und Dr. G. WARNKE, um nur die länger Anwesenden zu nennen. Sie alle haben außer den Lichtseiten der Vogelwarte-Arbeit viel Mühe verwaltungsmäßiger Art (die von außen meist unterschätzt wird) auf sich genommen und verdienen den herzlichen Dank der Vogelwarte. — Manche unserer Gäste haben später im Druck über ihre Erlebnisse berichtet (3).

Die Feldbeobachtung in Ulmenhorst geht ihren Weg weiter, da wir eine Reihe von Jahren brauchen, um den im 25. Bericht (4)

angedeuteten Plan zu erfüllen. Dagegen wurden für Beobachtung an anderen Orten nur wenig Aufwendungen an Zeit und Mitteln gemacht, doch sind wir gelegentlich auch von auswärts mit Unterlagen beliefert worden, so von JOST FRANZ für Kahlberg (Frische Nehrung). Es schweben freilich noch immer Fragen über die eigenartige Beeinflussung der Zuglinien (5) und Breitfront über See (6), an den Küsten (7) und auf Haff (8). Den Besonderheiten des Durchzugs wurde noch immer Aufmerksamkeit geschenkt, sowohl von Ulmenhorst und Rossitten aus wie durch Umfragen, so über die Invasionen des Eichelhäfers (9), des Tannenhäfers (Herbst 1933), des Seidenschwanzes (in Massen 1931/32 und 1932/33 (10), der Schnee- und Sperbereule (11), ferner über die Unregelmäßigkeiten im Zug von Rauhußbussard (12) und Kleiner Raubmöwe (13). Hier sei auch auf die faunistischen Beobachtungen an Brut- und Durchzugsvogelwelt des Haffgebiets (11, 14) hingewiesen, deren Bearbeitung wir uns in Verbindung mit unserem verdienten Faunisten TISCHLER (Heilsberg) besonders angelegen sein lassen. Beachtlich ist Erstdnachweis des Plattschnäbligen Wassertreters für Ostpreußen durch MANGELS und Zweitnachweis des Goldhähnchenlaubsängers (*Phylloscopus inornatus*). Diese Stücke, auch ein von Fischmeister MÜLLER geschenktes Beutelmisennest vom Drausensee u. a. Erwerbungen wurden zur Ergänzung unserer Schausammlung verwendet, ferner wertvolle Vögel aus der Sammlung von W. FABER (Königsberg). — Unsere Aufmerksamkeit galt auch der Vogelwelt mehr westlicher Gebiete wie Pommern (Grüner Laubsänger, 15, und Junivorkommen des Schlankschnabel-Tannenhäfers, 16) und Grenzmark (Suschkingans, 17). — In dem Bestreben, die Lücken der üblichen Handbücher zu füllen und die für viele Mitarbeiter unmögliche Anschaffung teurer Werke zu ersparen, stellte H. SICK im Auftrag der Vogelwarte die Kennzeichen ostdeutscher Seltlinge in Wort und Bild vergleichend zusammen. Der diesbezügliche Sonderdruck aus dem Ostdeutschen Naturwart (18) fand großen Anklang und ist nahezu vergriffen.

Oekologische Untersuchungen — die das Tier als Gegenstand seiner Umwelt (anorganische Natur, Pflanzenwuchs, andere Tiere einschließlich anderer Artgenossen) betrachten und die Umwelts-Einflüsse auf Verhalten und Bestand klären wollen — sind vor allem am Weißen Storch (19) ausgeführt worden. Unsere freilebenden Störche in Rossitten, die sich in kurzer Zeit von 0 auf 4 oder 5 Paare vermehrt haben, gaben dazu Gelegenheit, vor allem aber die 1931 durch den Herrn Oberpräsidenten und seine Behörden in der Provinz Ostpreußen ausgeführte Bestandsaufnahme des Weißen Storches. Die Fülle des Stoffes

(9500 Fragebogen) konnte erst jetzt durchgearbeitet werden, hauptsächlich dank der verantwortungsbewußten Mitarbeit von W. GAUPP. Der Bestand von etwa 15000 Brutpaaren (40 auf 100 km) im Jahre 1905 sank reißend schnell bis 1912 und wohl noch darüber hinaus, stieg dann aber wieder an, so daß 1931 mindestens 8800 Paare (23 auf 100 qkm) gezählt wurden, und nach der 1933 im Kreis Insterburg durch unseren Mitarbeiter Studienrat Dr. HORNBERGER vorgenommenen Aufnahme (20) und nach den allgemeinen Beobachtungen ist in diesen zwei Jahren der Bestand noch weiter angewachsen: er hat sogar den Betrag zu Anfang des Jahrhunderts überholt! Es war möglich, die Wasserhaltigkeit des Bodens als wichtig für die Storchdichte zu erkennen, ferner die Bedeutung des Daches (Hart- oder Weichdach), der Kultivierung (Meliorationen, Drahtleitungen usw.) und des menschlichen Wohlwollens (Angebot oder Verweigerung künstlicher Nestunterlagen) für die Erhaltung des Storchbestandes einzuschätzen. Ausschlaggebend für Bestandsschwankungen großen Maßstabs ist offenkundig die Wetterlage, und W. RÜPPELL vermutet in den großen Aenderungen des Brutbestandes wohl mit Recht die Folgen periodischer Klimaschwankungen (21). — Im Zusammenhang mit diesen ökologischen Arbeiten am Storch stehen neue Mageninhalts-Untersuchungen durch J. STEINBACHER (22). Die ostpreußische Jägerwelt forderte zwecks Abwendung von Jagdschäden Erlaubnis zum Abschuß von Junggesellen-Störchen und erhielt eine solche in beschränktem Maß zugestanden. Durch das Entgegenkommen der Landesgruppe Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Regierungen kamen wir in den Besitz eines Teils der erlegten Störche. Die Mägen enthielten Kerbtiere, Lurche, Mäuse u. a. Beute in großer Zahl, jedoch kein Jagdwild.

Das Seelenleben und besonders die Triebhandlungen der Vögel sind außer Fragen der körperlichen Jugendentwicklung hauptsächlicher Gegenstand des Werkes von O. und M. HEINROTH, Die Vögel Mitteleuropas. Der Nachtragsband wurde 1933 abgeschlossen, leider ohne daß dies der eine Verfasser — Frau M. HEINROTH — erleben durfte; ihr Hingang ist für die Vogelkunde ein schwerer Verlust. Die Tatsache der Gefangenhaltung der untersuchten Vögel mag in mancher Hinsicht eine Einschränkung bedeuten, ermöglicht aber völlige Vertrautheit mit dem Pfleger und damit eine Fülle neuer Feststellungen (23). — Die Bräuche bei Ankunft und Paarbildung des Weißen Storches konnten in Rossitten ausführlich beobachtet werden (24). — G. WARNKE beschäftigte sich in Ulmenhorst mit der sogenannten „Hypnose“ der Vögel (25).

Die Vogelberingung ist es vor allem, die das Büro der Vogelwarte mehr und mehr belastet. 1932 verließen 16 920 Postsendungen die Vogelwarte, bei einem Porto-Aufwand von 1698,39 RM. 1933 waren diese Ziffern auf 18 432 Sendungen und 1955,25 RM. Porto angestiegen. Die Bearbeitung der Listen und Rückmeldungen und der Schriftwechsel mit den Beringern droht sich immer mehr auszuwachsen, in einem Maße, dem unsere Mittel und Kräfte bei aller Anspannung nicht gewachsen sind. Es müssen also außer rein technischen Einschränkungen noch weitere Schritte getan werden, um die Vogelberingung so wirtschaftlich als möglich zu gestalten — dafür erbitten wir von unseren Freunden Verständnis! Es ist wichtig, daß wir die Arbeitsgebiete überschauen und in der Hand haben. So können wir — mit Hilfe der zuständigen Vereine — die Kräfte richtig verteilen und zweckvolle Zusammenarbeit der Beringer begünstigen. Eine derartige Durchdringung und Förderung der Arbeitsgebiete ist jetzt möglich geworden, weil die Vogelwarten Helgoland und Rossitten im Lauf des Jahres 1933 ihre Bereiche gegeneinander abgegrenzt haben, zunächst wenigstens im nördlichen Deutschland. Damit fielen die bisherigen Helgoland-Beringer im Osten an Rossitten, während wir die Mitarbeiter in den auf Seite 81 zweite Spalte genannten Provinzen und Ländern an Helgoland abzugeben hatten. Diese Trennung von so manchem wertvollen Mitarbeiter fiel uns wirklich schwer, aber wir müssen diesen Nachteil zugunsten der Sache in Kauf nehmen. Der andere Schritt vollzieht sich langsamer: wir müssen vom wenig leistungsfähigen „Kleinberinger“ mehr und mehr abrücken und dafür den „Großberinger“ bevorzugen. Die Förderung der Massenberingung ist erheblich vorwärtsgeschritten, wie man aus den unten folgenden Angaben über Planberingung entnehmen kann. Es ist sehr dankenswert, daß sich noch mehr als früher Gesellschaften und Behörden für Unterstützung und Mitwirkung bei solchen Arbeiten gewinnen ließen, so der Verein Schlesischer Ornithologen, der Ornithologische Verein Stralsund, ferner verschiedene Forstbehörden, die Staatliche Stelle für Naturschutz beim Württ. Landesamt für Denkmalspflege und die Beratungsstelle für Vogelschutz der Landesbauernschaft für die Prov. Sachsen, um nur einige fachliche Unternehmungen zu nennen. In Ansehung der wichtigen Aufgaben der Vogelwarte für die Heimatkunde Ostpreußens haben auch weitere Stellen die planmäßige Vogelberingung wirksam gefördert, so das Wehrkreiskommando in Königsberg Pr. und das Landratsamt in Insterburg. Die größte Anerkennung müssen wir aber den Unternehmern und Kletterern dieser Massenberingungen zollen, weil sie zum

Teil ganz außerordentliche Leistungen in uneigennütziger Weise auf sich nahmen. Es sei besonders an die Massenberingungen von Fischreiher, Kormoran, Saatkrähe und auch Weißem Storch erinnert (A. PFLUGBEIL, Hauptmann G. KNABE, Dr. F. HÖFFGEN, Dr. F. HORNBERGER und andere).

Die Zahlen der jährlichen Beringungen sind erstmals im 26. Bericht (1) für 29 Jahre dargestellt. Neuerdings sind verspätete Nachrichten über auswärtige Beringungen¹⁾ eingetroffen, die die angegebenen Jahressummen im Ganzen um 4535 erhöhen und die folgende Richtigstellung der einzelnen Jahresbeträge verlangen. Wir fügen anschließend gleich die beiden Berichtjahre hinzu. — Die Summe der Jahre 1903 bis 1911 beträgt nach einer Vermehrung für 1908 um 6 Beringungen 10368. Zu diesen 9 Jahren kommt hinzu:

1912	6093	1919	1520	1927	5169
1913	8611	1920	1836	1928	8473
1914	6407	1921	2944	1929	14602
1915	2531	1922	1722	1930	33961
1916	2525	1923/24	5199	1931	47973
1917	1857	1925	4401	1932	62894
1918	1258	1926	5733	1933	78762

Somit ist die Gesamtsumme von 173 183 Beringungen (Schluß 1931) über 236 077 (Schluß 1932) auf 314 839 (Schluß 1933) gestiegen.

Die Beringungen der Vogelwarte selbst — in obengenannten Zahlen eingeschlossen — sind weitgehend von der Gunst des Zuges abhängig und daher wechselnd. 1932 wurde die Höchstzahl erzielt (5900, davon in Ulmenhorst Frühjahr 854, Herbst 2542), 1933 beträchtlich weniger (4570, davon Ulmenhorst Frühjahr 474, Herbst 1458). In Ulmenhorst spielen Gebüschbewohner wie Rotkehlchen die Hauptrolle, in Rossitten nehmen Möwen verschiedener Arten einen großen Anteil ein, und seit 1932 gibt uns der bei Pillkopen eingerichtete Fang von Limicolen besonders wertvolles Material in die Hand.

Beringungen auswärts: für 1932 besitzen wir einen Ueberblick über die Verteilung der Beringungen (geordnet nach der Heimat des Beringers). Hier diese Ziffern, denen in Klammern die Zahl²⁾ der in größerem Maßstab tätigen Beringer (mit mindestens 50 Beringungen 1932) beigelegt ist:

1) Es handelt sich großenteils um Beringungen seitens verschiedener Ornithologen 1912—1922 auf Hiddensoe, die uns jetzt durch die freundliche Bemühung von Herrn Oberlehrer STEINMETZ zukamen.

2) Die wirkliche Zahl der Mitarbeiter ist etwa viermal so groß, denn außer den in kleinem Maßstab tätigen Beringern gibt es auch nicht wenige Großberinger, die durch berufliche Verhinderung vorübergehend nur mit kleinen Zahlen arbeiten können.

Berlin	1539	(9)	Anhalt .	1338	(5)
Mark Brandenburg	6415	(21)	Braunschweig	610	(1)
Danzig	396	(1)	Bremen	57	(1)
Grenzmark	620	(3)	Hamburg	950	(3)
Lübeck	129	(1)	Hannover (mit Lippe)	4603	(19)
Mecklenburg	1974	(7)	Beide Hessen und Waldeck	2136	(6)
Ostpreußen (ohne Vogelwarte)	5456	(18)	Rheinland	2114	(14)
Memelland	465	(1)	Saargebiet	78	(0)
Pommern	6956	(20)	Prov. Sachsen	2902	(10)
Freistaat Sachsen	5887	(21)	Schleswig-Holstein	2227	(8)
Schlesien	4583	(17)	Thüringen	1399	(7)
Süden (Bayern, Württ., Baden)	1339	(8)	Westfalen	1066	(6)

Dazu kommen die Zahlen 1753 (9) für Oesterreich und das Ausland.

Hier führen wir die Beringer an, die zahlenmäßig 1932 und 1933 besonders hervortraten, in der Reihenfolge ihrer Höchstziffer: M. POSINGIS (Windenburg) 377, 3830 — F. W. VÖMEL (Weilburg a. L.) 1019, 2062 — K. HEMPEL (Brandenburg) 2004, 2019 — W. TEUBERT (Riesa-Gröba) 828, 1942 — F. HÖFFGEN (Stralsund) 1889, 1633 — K. WALTER (Dabendorf) 1232, 1768 — K. REPPIN (Riems) 1492, 1292 — A. PFLUGBEIL (Burkhardttsdorf) mit Helfern 781, 1430 — W. BANZHAF (Stettin) 872, 1411 (fast durchweg Leuchtturmfänge) — F. HORNBERGER (Insterburg) 684, 1400 — H. SCHIMANSKI (Berlin) 361, 1253 — K. ROSSDEUTSCHER (Lossen) 697, 1345 — G. KNABE (Berlin) 1237, 683 — O. KELLER und Mitarbeiter (Halle a. S.) 1184, 9 — L. SROWIG (Steinkunzendorf) 1047, 113 — E. KRAFT (Halle a. S.) 0, 1032 — W. MARQUART (Dresden) 446, 1014 — K. PUCHSTEIN (Schivelbein) 268, 1005 — E. PFORT (Schönlanke) 388, 948 — K. O. WEDEMAYER und Mitarbeiter (Lüneburg) 838, 46 — A. SCHWARTZ (Göttingen) 535, 782 — K. H. WEIDEMANN (Friedland) 713, 764 — W. KIRCHHOF (Meuselwitz) 432, 739 — W. KIERSKI (Leipzig) 446, 738 — H. WALTER (Stettin) 40, 706 — P. SCHNEIDEWIND (Hammer bei Liebenwalde) 158, 701 — H. HENNINGS (Harburg) 597, 688 — G. RICKERS (Kiel) 687, 0 — H. WARNAT (Berlin) 16, 636 — P. STOLZE (Reppichau) 567, 399 — A. HANSCH (Litschen) 566, 268 — E. A. REINECKE (Sachsenhagen) 277, 541 — B. RESÜHR (Kiel) 535, 412 — H. RASCHE (Beckum) 429, 521 — CL. FIEDELER (Brieg) 0, 521 — W. SCHULZ (Rosengarten) 0, 499 — E. BURKHARDT (Dresden) 16, 495 — J. KREMERS (Karken) 493, 0 — W. FREUDENBERG (Dortmund) 106, 475 — W. STRAUSS (Halle a. S.) 0, 470 — G. HUBE (Tiegenhof) 275, 468 — E. OTTO (Woxholländer) 465, 296 — H. DELLOCH (Lossen) 0, 461 — K. H. SPARBIER (Hamburg) 389, 457 — W. SCHNEIDER (Liebertwolkwitz) 451, 324 — H. METZLER (Militsch) 450, 315 — H. DOST (Dresden) 180, 445 — H. METZE (Lauske) 439, 354 — O. VON FRANKENBERG (Eutin) 150, 436 — H. KNOESPEL (Schwelm) und Helfer 23, 431 — J. LAVEN (Dremmen) 229, 426 — G. CREUTZ (Pirna) 425, 112 — P. GEORG (Küstrin) 2, 421 — K. ENGELMANN (Oranienburg) 36, 417 — K. BURKART (Saas) 412, 83 — R. KÖHLER (Dresden) 41, 409 — F. BERNDT (Dessau) 30, 408 — G. FRERICHS (Valenbrook) 0, 406 — H. SPINDLER (Oberkaufungen) 400, 0 — M. SCHÜLE (Halle a. S.) 398, 257 — W. MYLIUS (Berlin) 391, 0 — CL. LAFRENTZ (Burg, Fehmaß) 365, 0 — O. PIETSCH (Finkenstein) 0, 388 — E. RAMBACH (Langebrück) 123, 383 — L. VON KALITSCH (Carlstein) 70, 370 — F. MÜHLMAYER (Westerholte) 114, 358 — R. MARTIN (Dresden)

206, 356 — S. VON SPIESS (Hermannstadt) 238, 366 — E. MIDDELDORF (Adamsdorf) 347, 280 — E. WILLIAM (Roßla) 67, 340 — E. ZIMMLER (Stettin) 97, 339 — A. SCHWACH (Kerpen, Oberglogau) 40, 337 — W. SCHEIN (Winsen a. L.) 335, 321 — K. VOGT (Auhagen) 0, 322 — O. WEICHT (Liegnitz) 64, 321 — H. BEHNKE (Lübeck) 0, 319 — TH.-L. VON TROTHA (Spiekeroo) 310, 0 — H. BOHMANN (Bederkesa) 305, 0 — J. KUMMER (Halle a. S.) 305, 219 — J. und G. RÖSSLER (Henkenhagen) 193, 296 — U. SCHÖNWALD (Rosengarten) 295, 0 — A. EFFERTZ (Frankfurt a. M.) 41, 292 — G. METHNER (Waltersdorf) 94, 287 — K. SOKOLINSKI (Rogätz) 114, 286 — K. KRÜGER (Eiche bei Berlin) 284, 155 — G. HERRMANN (Stettin) 283, 0 — K. OEHLERT (Hilden) 281, 0 — K. BERNITT (Hamburg) 276, 27 — K. BETHE (Beedenbostel) 273, 68 — W. EICHLER (Göttingen) 0, 272 — R. KUHK (Rostock) 262, 271 — H. D. DAGEFÖRDE (Rothenfier) 267, 120 — H. RICHTER (Freital) 266, 23 — K. RUMPF (Bernburg) 254, 222 — B. SCHWARZ (Tschotschwitz) 69, 250. — Für die Spanne von 250 bis 100 Beringungen müßten wir außerdem 43 (1932) bzw. 83 Namen (1933) anführen.

Die rein zahlenmäßigen Angaben zeichnen nicht immer ein richtiges Bild der Leistung, weil die verschiedenen Arten verschieden schwierig zu beringen und verschieden wichtig sind. Manche Mitarbeiter haben sich im Sinne der Planberingung verstärkt auf bestimmte Arten geworfen, wie die folgende Uebersicht anerkennend hervorheben soll. Sie konnte allerdings bisher nur für 1932 aufgestellt werden; nur dort, wo zwei Ziffern genannt sind, ist auch 1933 einbezogen. — Polar-Seetaucher: W. QUEDNAU (Neukuhren) beringte 160 Durchzugsgäste an der Samlandküste. — Kormoran: Sehr wichtig und erfolgreich sind die Beringungen von 197, 351 pommerschen Kormoranen durch F. HÖFFGEN (Stralsund) und Mithelfer, von 11 Kormoranen der Grenzmark durch A. PFLUGBEIL (Burkhardtsdorf). — SILVIA VON SPIESS (Rumänisches Hofjagdamt Hermannstadt) 13, 51 Zwergkormorane, ferner 34, 97 Seidenreiher, 53, 54 Nachtreiher, 3, 40 Rallenreiher und 18, 3 Braune Sichler. — Der Fischreiher stand wieder im Vordergrund und wurde besonders von zwei Stellen mit großer Tatkraft bevorzugt: G. KNABE (Berlin) in Ostpreußen 567, 440, A. PFLUGBEIL (Burkhardtsdorf) mit zwei Helfern in Ostdeutschland 207, 529. Dann folgen H. BOHMANN (Bederkesa) mit 50, F. HÖFFGEN (Stralsund) mit 15, 42, H. MARTIN (Morstein, Würt.) 1933 mit 40 Reihern. Zusammen mit weiteren kleinen Zahlen kommt man für die beiden Berichtjahre auf mindestens 1954 Reiher, und seit 1929 sind in Ostdeutschland 4156 Fischreiher beringt. — Weißer Storch: Noch immer ist die Beringung ergiebiges Hilfsmittel für die Erforschung dieser Art, lohnt unter bestimmtem Gesichtspunkt sogar verstärkte Anwendung. 1932 sind wenigstens 2000 Jungstörche beringt, 1933 noch erheblich mehr. Wichtig vor allem sind die westlichen Störche, denen sich E. JEREMIAS (Rancate) durch Beringung von 200 Störchen in Spanien zuwandte, ferner in Baden F. GOETHE (Freiburg, 73) und O. VÖLKER (Heidelberg, 51, 48). Im Bereich der Zugscheide waren vor allem H. HENNINGS (Harburg, 49, 43) und M. BAADE (Minden i. W., 22, 14) tätig. Der Osten ließ natürlich viel größere Ziffern zu, von denen wir nur einige nennen: K. KRÜGER (Neustrelitz) 80, 120, G. KNABE (Ostpreußen) 99, B. KRUSCHKE (Mehlsack Ostpr.) 109, 118 und G. HUBE (Tiegenhof-Danzig) 265, 59. Die meisten Störche wurden durch F. HORNBERGER (Insterburg) und seine Helfer beringt, mit der Absicht der Gesamtberingung des Jungstorchbestandes im dortigen Kreis (490, 1359). — F. HÖFFGEN (Stralsund) beringte auf Hiddensee 67, 22 Mittelsäger. — R. BLOCHBERGER (Königsberg) tat sich wieder durch die Beringung von

Raubvögeln (44) hervor. — H. HENNINGS (Harburg) beringte 203, 147 Kiebitze und 40, 24 Flußregenpfeifer. — Flußseeschwalbe: K. REPPIN (Riems) 299, 300, F. HÖFFGEN (Stralsund) 149, 172. — Saatkrähen: K. O. WEDEMAYER (Lüneburg) mit Helfern 576, G. KNABE (Berlin) in Ostpreußen 571, 217, O. FRIEDRICH (Eggeningen-Pillkallen) 500, A. PFLUGBEIL (Burkhardtsdorf) in Ostdeutschland 133, F. HORNBERGER (Insterburg) 110, 77, L. BOHMANN, R. KREUZER und G. TECHNAU in Ostpreußen 179, K. H. WEIDEMANN (Friedland) 20, R. KUHK (Rostock) mit Helfern 1933: 78. Seit 1930 sind somit über 3250 Saatkrähen mit Rossittenringen im Nest beringt, wozu noch eine Zahl von Netzfängen auf der Nehrung kommt. — Stare sind besonders als Durchzügler von M. POSINGIS (Windenburg, 157, 1373) und W. BANZHAF (Greifswalder Oie, 145, 461) erfaßt, ferner zahlreich als Jungvögel (L. SROWIG 368, E. PFORT 256 usw.). — Bluthänfling: O. KELLER (Halle a. S.) und Helfer 63, W. TEUBERT (Riesa) 49. — Feldlerchen als Leuchtturmdurchzügler: W. BANZHAF 48, 317. — Weiße Bachstelze: F. W. VÖMEL (Weilburg a. L.) 44, 88. — Rotrückengewürger: H. GNÜCHTEL (Dresden) 75, W. TEUBERT (Riesa) 56, W. STOCKMAYER (Gerhaus N. Ö.) 48, E. A. REINECKE (Sachsenhagen) 32. — Grauer Fliegenschnäpper: H. RASCHE (Beckum) 51. — Trauerfliegenschnäpper: P. STOLZE (Reppichau) 72, W. BANZHAF (Greifswalder Oie) 66, 52, PLATE (Steckby) 58. — Weiden- und Waldlaubsänger: F. W. VÖMEL (Weilburg a. L.) 42 bzw. 41. — Teichrohrsänger: VÖMEL 66. — Rohrschwirl: W. VON SANDEN (Klein-Guja, Ostpr.) 68. — Mönchsgasmücke: VÖMEL 43. — Gartengasmücke: W. BANZHAF (Oie) 44, 10. — Dorngrasmücke: W. TEUBERT 95. — Singdrossel: W. SCHNEIDER (Liebertwolkwitz) 112. — Weindrossel: W. BANZHAF (Oie) 69. — Hausrotschwanz F. W. VÖMEL 18, 113, O. KELLER (Halle a. S.) und Helfer 75, L. SROWIG (Steinkunzendorf) 65, K. BURKART (Saas) 50. — Gartenrotschwanz: M. POSINGIS 17, 130, W. BANZHAF (Oie) 122, 21. — Rotkehlchen: W. BANZHAF 145, 169, F. W. VÖMEL 74, 128. — Zaunkönig: VÖMEL 67. — Mehlschwalbe: E. OTTO (Woxholländer) 140, K. HEMPEL (Brandenburg) 108. — Uferschwalbe: H. SPINDLER (Oberkaufungen) 94, K. HEMPEL (Brandenburg) 77, M. POSINGIS (Windenburg) 71, 56. — Rauchschwalbe: sehr große Zahlen, an der Spitze K. HEMPEL 496, A. SCHWARTZ (Ackenhausen) 459, 397, K. WALTER (Dabendorf) 421.

Die Ergebnisse der Vogelberingung wuchsen entsprechend der Steigerung der Beringungszahl, und zwar folgendermaßen:

1928: 302	1931: 2083 + 486
1929: 473 + 30	1932: 2378 + 348
1930: 1031 + 71	1933: 3677 + 735

wobei die kleineren Zahlen zweite und weitere Fänge von beringten Vögeln angeben, deren erster Wiederfund schon in der großen Ziffer eingeschlossen ist. Wenn wir 10 ganz verspätet eingetroffene Funde (je 1 für 1910, 1911, 1915, 1918, 1919, 1922, 1925, 1926 und 2 für 1913) zu den Ziffern der Tabelle des letzten Berichtes hinzunehmen, so ist die Gesamtzahl der Ergebnisse mit Rossittenringen bis Ende 1933 auf 12830 + 1670 angewachsen. Der Fortschritt in den Jahren 1928 bis 1933 wird besonders bei planmäßig bevorzugten Arten deutlich

wie beim Fischreiher, wo die Fundziffern 7, 11, 100, 192, 152 und 210 (zusammen 672) lauten, ferner beim Weißen Storch (16, 20, 64, 68, 97, 288, zusammen 553). — Die Auswertung dieser Beringungsergebnisse wird dadurch möglichst lohnend gestaltet, daß beide Vogelwarten ihre Funde gemeinsam herausbringen. Diese Ringfund-Mitteilungen der Vogelwarten erscheinen meist im „Vogelzug“. Es wurde über Brutreife beim Storch (26), über Ortstreue der Lachmöwe (27) und hohes Lebensalter beringter Silbermöwen (28) berichtet, ferner über den Zug folgender Arten: Saatgans (29) Rauhußbussard (12) Wasserralle (30), Silbermöwe (31), Aaskrähe (32), Star (33), Kernbeißer (34), Grünfink (35), Kohl- und Blaumeise (36), Rotschwänzchen (37), Rotkehlchen (38), Gartengrasmücke (39), Rauch- und Mehlschwalbe (40). Dies ist nur ein kleiner Bruchteil der sehr zahlreichen Funde, die auf Veröffentlichung warten.

Das Jahr 1933 stand für die Vogelwarte im Zeichen des Versuches. Die starke Vermehrung des Storchbestandes in Ostpreußen erlaubte die Heranziehung unseres auffälligsten Großvogels für Versuchszwecke. Professor Dr. THIENEMANN hat schon früher und auch wieder neuerdings (41) die Möglichkeit geltend gemacht, Störche in geeigneten Gegenden durch Aufzucht und normale Freilassung dorthin versetzter Nestjungen anzusiedeln. Tatsächlich ist die Möglichkeit durch ein Ergebnis (26) erwiesen, wobei freilich die alte und die Adoptiv-Heimat nur 95 km auseinander lagen. Es ist natürlich höchst zweifelhaft, wie die Aussichten dann sind, wenn die Entfernung das Vielfache beträgt. Dies muß von einem Erfolg aber verlangt werden, denn ein Interesse besteht für Storchansiedlung nur in storcharmen oder storchleeren Gebieten mit entsprechender Entfernung vom storchreichen Ostpreußen. Auf Anregung von Professor THIENEMANN und der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege wurden von uns 25 Jungstörche an sieben Liebhaber in einem Gebiet zwischen Bregenz und Westfalen vermittelt. Die Beschaffung der Jungen leitete B. LÖHMER. Die Störche wurden von den Empfängern in der von THIENEMANN vorgeschlagenen Weise (42) großgezogen und kamen normal zum Abzug. Da der Storch erst dreijährig brutreif wird, ist das Ergebnis erst 1936 zu erwarten. Die Presse hat diese Versuche aufgegriffen und dabei manchmal auch große Hoffnungen auf einen Erfolg geweckt, wovor man warnen muß, bevor die Vorversuche abgeschlossen sind. — Ein anderer Storchversuch knüpft an die Frage an, ob die Störche ihren Weg nach Südafrika durch Scharung mit erfahrenen Stücken finden oder ob auf Grund ererbter Triebe — oder ob beide Punkte zusammenwirken. Zur

Klärung dieser Fragen hielt THIENEMANN 1926 bis 1928 im ganzen 123 Jungstörche zurück und ließ sie verspätet fliegen, als keine Beeinflussung durch alte Vögel beim Abzuge mehr erfolgen konnte. Die Jungstörche fanden tatsächlich wenigstens bis zum Schwarzen Meer den richtigen Weg, während nachher eine Abweichung eintrat, die noch nicht geklärt ist (42). Am 12. September 1933 ließen wir nochmals 73 Jungstörche in Rossitten auf und konnten wenigstens für die Mehrzahl einen normalen Zugsverlauf gewiß bis zum Schwarzen Meer wahrscheinlich machen. Dieser Sachverhalt spricht also für einen ausschlaggebenden Einfluß erbter Richtungstriebe. Er steht damit im Einklang, daß in 70% der Fälle die Jungstörche vor ihren Alten Nest und vermutlich auch die Heimat zu verlassen pflegen (43). Die Rossittener Auffassung diente mehr als Prüfmittel für den ebenfalls am 12. September erfolgten Aufzug von 20 jungen Ostpreußenstörchen in Frankfurt a. M. und von 144 jungen Ostpreußen in Essen a. R. (Vogelwarte Essen). Werden diese Störche ebenso wie ein Teil der Holländer und fast alle Störche des oberen Rhein Hochgebirge und Mittelmeer westlich umgehen, oder werden sie unter Beibehaltung der erbten Zugrichtung über das Gebirge hinweg nach Italien ziehen? Die Mehrzahl der Störche wandte sich nach SSO und entsprach also der letztgenannten Möglichkeit, während die Minderheit nach S bis SW hielt. Diese Vögel waren zum Teil unter den Einfluß der ober-rheinischen Tiefebene gekommen: bei ihnen gewann die Nahrungsfrage und damit die Landschaftsform die Oberhand über den erbten Richtungstrieb. Dieser Versuch, den die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ermöglichte, zeigt Bedeutung und Grenzen erbter Triebe für die Wahl des Zugwegs (44). — Unter weiteren Versuchen erwähnen wir nur noch die schon im letzten Bericht ange-deuteten Arbeiten von W. SCHEIN in Winsen a. L. Alte Stare wurden vom Nistkasten weg verfrachtet, bis zu 200 km entfernt, und in einem erheblichen Anteil der Fälle kehrten diese Vögel an ihren Brutplatz zurück. Dies ist umso bemerkenswerter, als die größte Versuchsstrecke, Winsen-Göttingen (und auch schon Winsen-Hannover), aus dem Jahresverbreitungsgebiet der Art herausfällt, denn die Winsener Stare wenden sich zur Zugzeit west- und nicht südwärts. Ebenso wie andere Versuche mit anderen Vogelarten ergaben, ist die Fähigkeit des Zurück- und Zurechtfindens über weite und ungekannte Strecken selbst zur Brutzeit nicht nur eine Eigentümlichkeit der Haustaube. W. RÜPPELL hat die bisherigen Ergebnisse dieser Starverfrachtungen zusammengefaßt (45) und arbeitet am Ausbau solcher Versuche, die bei der Bedeutung und bei der rätselhaften Natur dieser Fähigkeiten

große Aufmerksamkeit verdienen. Die Vogelwarte Rossitten bleibt bemüht, durch solche zeitgemäße Arbeiten enge Fühlung mit den wichtigen Fragen des Lebens zu halten.

Schrifttum

(die eingeklammerten Ziffern im Text betreffend).

- 1) SCHÜZ, Vz. 3 S. 115—123. — 2) DROST, Vz. 4 S. 189, RÜPPELL Journ. f. Orn. 57 S. 148—168. — 3) ASCHENBORN, Gef. Welt 62, S. 183—186 u. 194—197, FALK, Sveriges Natur 1933 S. 109—122, und Södra Kalmar Läns Jaktvårdsförening Årsbok 1933 S. 9—19. — 4) SCHÜZ, Vz. 1 S. 107. — 5) Naturforscher, 10, S. 41—50. — 6) BAHN und QUEDNAU, Vz. 3 S. 130—135. — 7) KÜCHLER, Orn. Mon.-Schr. 58 S. 28—31. — 8) SICK, Vz. 3 S. 177. — 9) KÜCHLER, Vz. 3 S. 79—86. — 10) SCHÜZ, Vz. 4 S. 1—21, 5 S. 9—18. — 11) MANGELS und SCHÜZ, Orn. Mon.-Ber. 41 S. 108 bis 112. — 12) SCHÜZ und TECHNAU, Ornith. Beob. 30 S. 49—58. — 13) SCHÜZ, Orn. Mon.-Ber. 41 S. 77—81. — 14) MANGELS ebenda S. 183, MANGELS u. SICK S. 184. — 15) SCHÜZ, ebenda S. 131. — 16) ebenda 40 S. 123. — 17) STRESEMANN ebenda 42 S. 22. — 18) SICK, Ostdeutscher Naturwart 4/5, 4 Teile. — 19) Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern 20. S. 191—225, Forschungen und Fortschritte 9 S. 476, Ostd. Naturwart 5 S. 167—163, Orn. Mon.-Ber. 40 S. 147. — 20) HORNBERGER ebenda 42 S. 26. — 21) Deutsches Weidwerk 39 S. 7. — 22) J. STEINBACHER ebenda 38 S. 635, SCHÜZ, Elch 8 Nr. 12. — 23) HEINROTH, Naturforscher 10, S. 330—334. — 24) SCHÜZ, Beitr. z. Fortpfl. biol. d. V. 10 S. 45—51. — 25) WARNKE, Orn. Mon.-Ber. 41 S. 71—74. — 26) SCHÜZ, LANGE, GAUPP, SICK, Vz. 3 S. 176. — 27) TECHNAU, Vz. 4 S. 25—32. — 28) SCHÜZ, Vz. 4 S. 176. — 29) Vz. 3 S. 94. — 30) VON SANDEN Vz. 3 S. 142. — 31) SCHÜZ, Ornith. fennica 10 S. 17—19. — 32) PFLUGBEIL und BURKART, Vz. 4 S. 36. — 33) ECKE, Vz. 3 S. 184. — 34) SCHÜZ, Vz. 3 S. 182. — 35) SCHNEIDER, Vz. 3 S. 95. — 36) DROST, Vz. 3 S. 169—173, DROST und SCHÜZ, Vz. 4 S. 84, RÜPPELL, Vz. 5 S. 60—65. — 37) DROST und DESSELBERGER, Vz. 3 S. 105—115. — 38) DROST und SCHÜZ, Vz. 3 S. 164—169. — 39) HEINRICI, Vz. 4 S. 175. — 40) DROST und SCHÜZ, Vz. 4 S. 67—74. — 41) THIENEMANN, Orn. Mon.-Schr. 58 S. 33—38, Elch Dez. 1932. — 42) Vom Vogelzuge in Rossitten (Neudamm 1931). — 43) OHLENDORF, Vz. 4 S. 118—124, RÜPPELL und VÖLKER S. 166. — 44) SCHÜZ, Vz. 5 S. 21—25. — 45) RÜPPELL, Vz. 5 S. 53—59.

Ring-Wiederfunde auswärtiger Stationen 9.

Von E. Schüz, Rossitten.

Steganopodes: Weitere 76 Ringfunde holländischer Kormorane (*Phalacrocorax c. sinensis*) in der schon bekannten Verteilung (70, 74), ferner ein Kormoran (*Ph. c. carbo*) ○ finnische Eismeerküste (69° 48' N 31° 40' O) + Bottnischer Meerbusen (63° 30' N 22° 15' O) im VI n. 2 J. (75). — Erstmals Afrika-Ringfund eines englischen Tölpels (*Sula bassana*) aus Pembrokehire 51° 43' N 5° 29' W) + außerhalb Kap Ghir (30° 39' N 9° 58' W), Marokko, am 12. XI (76).

Ardeae: Purpurreiher (*Ardeapurpurea*), ○ Vollenhoven 52° 42' N 5° 57' O), Holland, + Noisy-les-Bains (35° 48' N 0°), Oran, am 1. X (70).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [5_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [XXVII. Bericht der Vogelwarte Rossitten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften \(April 1932 bis Dezember 1933\) 74-86](#)